

Signal: Jugendliche bekommen Chance

Aesculap und Mutpol beschließen Partnerschaft – Ausbildung soll Praktikum folgen

Von Michael Hochheuser

TUTTLINGEN – Das größte Tuttlinger Unternehmen will benachteiligte Jugendliche fördern. Am Mittwoch haben Aesculap-Personalchef Norbert Feldhaus und Sonderschulrektor Volker Schmidt eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Sie besagt, dass Mutpol-Jugendliche bis zu einjährige Praktika bei dem Medizintechnik-Riesen machen können mit dem Ziel, sie als Auszubildende zu übernehmen.

„Wir sind die erste Sonderschule, die eine Partnerschaft mit einer Firma von Weltruf hingekriegt hat“, freute sich Schmidt. Die Einrichtung der Diakonischen Jugendhilfe Tuttlingen will fortan junge Leute „auswählen, denen wir zutrauen, dass sie es aufgrund ihres Sozialverhaltens und ihrer intellektuellen Möglichkeiten schaffen, eine Ausbildung bei Aesculap hinzukriegen“. Junge Menschen, die zu bestimmten Tätigkeiten bei dem Unternehmen passten. Er legte Wert darauf, „dass wir Aesculap keine Leute zuschanzen wollen, nach dem Motto, jetzt sind wir sie los“.

Feldhaus nannte als denkbare Tätigkeiten eine Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer; auch in der Kantine würden Mitarbeiter benötigt. Als größtes Tuttlinger Unternehmen habe man eine „besondere Verantwortung für junge Menschen, die nicht die gleiche Chance wie andere haben, die in der Regel den normalen Weg nicht beschreiten“. Durch den Vertrag solle einem Teil dieser Weg zur Ausbildung und „eventuell eines Arbeitsverhältnisses“ geebnet werden, „bei Aesculap oder einem anderen Betrieb“.

Es sei dem Unternehmen ein Anliegen, „Einrichtungen wie Mutpol, die im System der Partnerschaften oft vernachlässigt werden, zu för-



Unterschriftsreif: Aesculap-Personalchef Norbert Feldhaus (links) und Volker Schmidt von Mutpol unterzeichnen den Kooperationsvertrag, der die Chancen benachteiligter Jugendlicher erhöhen soll. FOTO: MICHAEL HOCHHEUSER

dern“, betonte Feldhaus – auch, um der Entstehung einer Klassengesellschaft in Deutschland einen Riegel vorzuschieben. Eine wirtschaftlich starke Region wie die hiesige brauche Nachwuchs. „Die Region lebt davon, dass sie niemanden ausgrenzt.“

Demografischer Wandel

Der Personalchef nannte auch den demografischen Wandel als Antrieb, durch den bereits so manche Firma Probleme hätte, Auszubildende zu finden. „Wir haben genügend Bewerbungen“, betonte er. Jedoch wol-

le man den Mutpol-Jugendlichen „eine Chance geben – dies soll durchaus Signalwirkung für andere Firmen haben“.

Die neue Bildungspartnerschaft ist eine weitere im Rahmen des „Tuttlinger Modells“. Vor zwei Jahren hat das Unternehmen mit dem Regierungspräsidium Freiburg einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Im Rahmen dieses, so Feldhaus, „Musterprojekts“, wurde bereits mit mehreren allgemeinbildenden Schulen der Kreisstadt eine Zusammenarbeit vereinbart, mit IKG, OHG, Fritz-

Erler-, Hermann-Hesse- und Wilhelmsschule, „um die Verbindung von Schulen und Wirtschaft noch enger herzustellen“.

Der jetzige Vertrag mit der Gott-hilf-Vollert-Schule solle zum Ausdruck bringen, „dass für uns alle Schulen wichtig sind“, sagte Feldhaus. Jedoch solle die neue Kooperation „keine Massenveranstaltung werden, sondern so auf den einzelnen Menschen zugeschnitten sein, dass er daraus einen Erfolg zieht“. Und er stellte klar: „Jeder, der sonst keine Chance hätte, ist ein Erfolg.“